

langer Chorleiter der Gesangver. Concordia und Aurora. Persönl. Kontakte zu maßgeb. Mitgl. des Pester Literaturzirkels beeinflussten sein kompositor. Werk. Seine Söhne, die Pianisten **Louis (Lajos, Ludwig) T.** (geb. Pest/Budapest, H, 18. 12. 1848; gest. Wien, 12. 3. 1920) und **Wilhelm (Vilmos, Willi) T.** (geb. Ofen/Budapest, H, 22. 6. 1847; gest. Wien, 7. 4. 1911), erhielten ihre musikal. Ausbildung zunächst beim Vater. Erste Auftritte absolv. sie auf zwei Klavieren im Alter von sieben bzw. acht Jahren in Pest. In Leipzig stud. die Geschwister 1864/65 bei Carl Reinecke und →Ignaz Moscheles am Konservatorium und absolv. beide das Hauptfach Klavier, später setzten sie ihre Ausbildung bei Liszt in Weimar und Ofen-Pest fort. Ab 1866 konzertierten die Brüder europaweit auf zwei Klavieren. Sie übersiedelten 1880 nach Wien, wo sie 1884 Prof. für Klavier an der Horak'schen Musikschule wurden. Louis T. war 1900–08 Lehrer für Klavier am KdM, 1909 bis zu seiner Versetzung i. d. R. 1919 (bzw. noch bis Ende des Schuljahres 1919/20 mit der Fortsetzung des Unterrichts betraut) an der Akad. für Musik und darstellende Kunst in Wien. Er wurde 1909 mit dem Prof.titel, 1918 mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgez.

Weitere W.: Opern: Gizul, 1841, Tihany ostroma, 1845, A képzelt beteg, 1855; Musik zu zahlreichen Bühnenwerken, u. a. Szvatopluk, 1839, Rontó Pál, 1839; Symphonie; Klavierwerke; Salonkompositionen; Kammermusik; Chorwerke; zahlreiche ung. und dt. (Volks-)Lieder; Tänze; Bearbeitungen.

L. (meist auch zu den Söhnen): Eisenberg I; Grove, 2001; Kosel I; Riemann, 1961; Wurzbach; S. Weber, Ehrenhalle verdienstvoller Zipser des XIX. Jh. 1800–1900, 1901, S. 302f.; Slovenský biografický slovník 6, 1994; Új magyar életrajzi lex. 6, 2007; Univ. für Musik und darstellende Kunst Wien (für Louis T.).

(L. Heller – E. Offenthaler)

Theuer Max(imilian), Architekt und Archäologe. Geb. Wien, 7. 12. 1878; gest. ebd., 26. 6. 1949; röm.-kath. – Sohn des Bauunternehmers und Architekten Franz Xaver T. (geb. 23. 10. 1838; gest. Wien, 7. 8. 1886) und von Agnes T., geb. Kirchhübel, Schwager des Architekten Karl Holey (1879–1955); ab 1903 verheiratet mit Ida Junk (1878–1927). – Nach Abschluss des Gynn. stud. T. 1897–1903 an der TH Wien (u. a. bei →Karl König und →Karl Mayreder) und war anschließend bis 1911 u. a. als Bauleiter in der nö. Statthaltereitätig (Mitarb. an der Erweiterung der TH Wien und am Bau des Hygieneinst.). In dieser Zeit unternahm er auch mehrere Stud.-reisen nach Italien (1903, 1910), Griechen-

land und in die Türkei. Nach Beendigung seiner Diss. über den Renaissance-Architekten Leon Battista Alberti (1912) erhielt er 1913 eine Ass.stelle an der TH Wien (1913–20 Konstrukteur, 1920/21 Oberass.). Vom Kriegsdienst befreit, habil. er sich 1919 mit einer Arbeit über den griech.-dor. Peripteraltempel. 1918–21 Supplierung der Lehrkanzel für Baukunst (für Max Fabiani), 1921 ao. Prof. für Architekton. Formenlehre, 1924 oö. Prof. ad personam, 1948 o. Prof., 1949 Emer.; 1925/26–28, 1945 Dekan. T., der gelegentl. auch als freier Architekt tätig war (zumeist in Zusammenarbeit mit Erwin Böck, u. a. Wohnhausanlage in Wien 10, Friesenplatz, 1925), beschäftigte sich insbes. mit der antiken Baukunst und war als Mitgl. des Österr. Archäolog. Inst. (1930 w. M.) 1926–35 an Ausgrabungen in Ephesos beteiligt, über die er mehrmals publ.; 1940 Mitgl. des Archäolog. Inst. des Dt. Reichs. T. war in zahlreichen Komm. tätig (u. a. 1946–47 Komm. für die 2. Staatsprüfung/Architektur) und Mitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver. (ab 1903), der Wr. Bauhütte (ab 1907) und der Zentralvereinigung der Architekten Österr. (ab 1913).

Weitere W.: s. Architektenlex.

L.: Die Presse, 29. 6. 1949; M. Engelhart, in: Inauguration TH Wien 1949/50, 1951, S. 92ff. (m. B.); A. Lechner, Geschichte der TH in Wien, 1942, s. Reg.; Österreicher der Gegenwart, bearb. R. Teichl, 1951, S. 383f.; 150 Jahre TH in Wien 1815–1965, ed. H. Sequenz, 2, 1965, s. Reg.; Kommunalen Wohnbau in Wien, Wien 1978 (Kat.); H. Wehsmann, Das Rote Wien, 2002, s. Reg. (fälschl. als Theurer); ders., In Wien erbaut, 2005 (fälschl. als Theurer); Architektenlex. Wien 1770–1945 (m. W., nur online, Zugriff 7. 3. 2013); TU, Wien.

(U. Prokop)

Theumann Friedrich Karl, s. **Telmann** Fritz

Thewrewk von Ponor (Ponori Thewrewk, Ponori Török) Emil, Altphilologe, Sprachwissenschaftler und Übersetzer. Geb. Preßburg, Ungarn (Bratislava, SK), 10. 2. 1838; gest. Budapest (H), 24. 2. 1917. – Sohn von →József T. v. P., Bruder von →Aurél Török de Ponor sowie des Literaturwiss. und Lehrers Árpád T. v. P. (geb. Preßburg, 30. 12. 1839; gest. Budapest, 4. 11. 1903), Vater des Journalisten und Schriftstellers István T. v. P. (geb. Pest/Budapest, H, 28. 7. 1863; gest. Budapest, März 1931). – Nach dem Schulbesuch in seiner Geburtsstadt und in Pest stud. T. klass. Philol. an den Univ. Pest (ab 1857), Graz (ab 1859) und Wien (1860–61) sowie 1873–74 in Leipzig und Berlin bei Georg Curtius,